

EXKURSIONSBERICHT – ITALIEN 2016

Die diesjährige Exkursion des Fachgebiets Mittelalter am Darmstädter Institut für Geschichte vom 23. bis 30. September 2016 unter der Leitung von Herrn Prof. Schenk und Herrn Dr. Bauch hatte den thematischen Schwerpunkt ‚Das Reich und Italien – Italienzüge im Spätmittelalter‘ und führte die 25 Teilnehmer/innen durch vier Städte des Landes, wo die Zitronen blühen: Pisa, Lucca, Siena und Rom. – Vier Städte also, die für ihren Überreichtum an Kultur und Sehenswürdigkeiten weltberühmt sind, in einer Woche? Das klingt ambitioniert – und das war es auch! Doch uns kam zustatten, dass Petrus, zu dessen Stuhl wir immerhin reisten, uns die gesamte Woche über mit gutem Wetter verwöhnte – während in Deutschland schon der Herbst Einzug hielt –, und wir in den Exkursionsleitern zwei ortskundige *Ciceroni* hatten.

Der Rahmen, in dem wir uns räumlich wie thematisch bewegten, war das spätmittelalterliche *regnum Italiae* – also diejenigen Gebiete Oberitaliens, die innerhalb des Einflusskreises des Kaisers des Heiligen Römischen Reiches lagen – in all ihrer politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Vielfalt. Das Leitthema der Exkursion bestand in den Romzügen deutscher Herrscher im 14. und 15. Jahrhundert, bei denen die Städte Pisa, Lucca und Siena wichtige Stationen darstellten, die jeweils durch unterschiedliche Regierungssysteme gekennzeichnet waren, und mithin exemplarisch Aufschluss über die divergierenden Machtstrukturen und Herrschaftsmodelle im spätmittelalterlichen Reichsitalien geben. Doch sollte Geschichte keineswegs nur ‚von oben herab‘, also aus Sicht von Herrschern und Machthabern, erfahrbar werden, auch städtebauliche bzw. architektonische, umwelthistorische, kirchengeschichtliche, religiöse, wirtschaftliche, militärische und künstlerische Aspekte der Vergangenheit sollten zur Geltung kommen. Im Vorfeld der Exkursion hatten die Teilnehmer/innen etwa fünfzehnminütige Einzelreferate mitsamt Handout vorbereitet, die sie dann im Verlauf der Reise vor passender historischer Kulisse hielten – nahezu eine jede Besichtigung war von einem entsprechenden Referat begleitet, weshalb diese im Folgenden nicht alle insonderheit aufgeführt werden. Die Bandbreite an Referatsinhalten spiegelt die oben skizzierte Themenvielfalt der Exkursion: Neben so genannten ‚Grundlagenreferaten‘, die strukturelles Basiswissen zum Verständnis der ‚Spezialthemen‘ vermittelten – der Konflikt zwischen *Guelfen* und *Ghibellinen*, ‚*Romidee*‘ und *Kaisertum im Mittelalter* oder *Der idealtypische Ablauf einer Kaiserkrönung in Rom* –, wurden auch Biografien herausragender Persönlichkeiten – wie *Katharina von Siena* oder *Enea Silvio Piccolomini* –, Kunstgeschichtliches – *Buon* und *Mal Governo* im *Palazzo Pubblico* zu Siena, die Fresken in der *Silvester-Kapelle* des Klosters *Santi Quattro*



Abb. 1: Referat *San Frediano und Volto Santo* während der Exkursion; hier: Lucca.

Coronati – , herrschaftliche Inszenierungen – die *Adventuszeremonien* Karls IV. in Lucca 1368, Siena 1355 und 1368 und Rom 1368 –, besondere Regierungsmodelle – *Die Signorie des Castruccio Castracani* in Lucca oder das *Governo dei Nove* in Siena –, oder Abläufe und

Begleitumstände bestimmter Kaiserkrönungen – Heinrichs VII., Ludwigs des Bayern, Karls IV., Sigismunds und Friedrichs III. – vorgestellt. Da die Referate – so ,unterschiedlich‘ ihre Sujets vordergründig auch erscheinen mögen – immer wieder Bezug aufeinander genommen haben, entstand so ein lebendiges Epochenbild vor unseren Augen. Ferner sparten wir auf diesem Wege die Kosten für Stadtführungen und verdienten uns auch redlich einen Teilnahmeschein!

Der vorliegende Bericht soll also den fachwissenschaftlichen ,roten Faden‘ unseres *viaggio in Italia* nachzeichnen, zugleich aber auch die schönen, lustigen, skurrilen – in jedem Falle aber unvergesslichen – Erfahrungen und Eindrücke der Reisegruppe vermitteln. Doch nun in medias res!

Freitag, 23. September (Pisa)

Da alle Teilnehmer/innen die An- und Abreise selber zu organisieren hatten, waren manche schon am Vortag in Pisa eingetroffen, der Rest folgte am Freitagmorgen bzw. -vormittag – jedenfalls waren wir bis 15 Uhr vollzählig und wurden im *Hostel Pisa*, unserem Quartier, von Herrn Schenk herzlich begrüßt. Die für uns reservierten Zimmer waren jedoch noch nicht bezugsbereit, weshalb wir einstweilen unser Gepäck in dem Aufenthaltsraum der Unterkunft deponierten, und zu einem gemeinsamen Spaziergang über die *Piazza dei Miracoli* aufbrachen, auf der sich das größte Baptisterium der Welt, der *Camposanto Monumentale*, der Dom *Santa Maria Assunta* und dessen *Campanile*, der *Torre pendente di Pisa*, befinden.

Nach einem Rundgang über den imposanten ,Platz der Wunder‘ besichtigten wir den aus strahlend weißem Carrara-Marmor gefertigten Dom, dessen als ,Pisaner Romanik‘

bezeichneter Baustil sich als vorbildlich für weitere Dombauten in der Toskana erweisen sollte, und der lange Zeit als monumentalster christlicher Sakralbau angesehen wurde. Seine beeindruckende Außenarchitektur ist, wie auch die des ‚Schiefen Turmes‘, durch zahlreiche Loggien geprägt. Im Dom besichtigten wir an diesem Tag zunächst nur das Querschiff, in dem sich u.a. das Grab Kaiser Heinrichs VII. befindet, und hörten dort auch schon die ersten beiden Referate. Dass Heinrich VII. ausgerechnet hier seine letzte Ruhestätte fand, ist dadurch zu erklären, dass das damals ghibellinisch geprägte Pisa sich auf der Seite des Kaisers in dem Konflikt zwischen Heinrich VII. und Robert von Neapel, der dem Schutz von Papst Clemens V. unterstand, positionierte. Hier hatte der Kaiser im Frühjahr 1313 – also etwa ein halbes Jahr vor seinem überraschenden Tod in Buonconvento bei Siena durch Malaria, den einige Zeitgenossen jedoch mit einem Giftmord in Verbindung brachten – Gesetze gegen Majestätsverbrechen erlassen, auf deren Grundlage er kurz darauf seinen Kontrahenten Robert von Neapel zum Tode verurteilt hat. Dies zeigt, dass Pisa das wichtigste Machtzentrum Heinrichs VII. in Reichsitalien war, weshalb er hier in einem prächtigen Grabmal beigesetzt wurde.

Anschließend begaben wir uns noch auf die *Piazza dei Cavalieri*, des – in Abgrenzung zur ‚sakralen‘ *Piazza dei Miracoli* – ‚säkularen‘ Hauptplatzes von Pisa, dessen Prunkbauten von der Familie der Medici als Zeichen ihrer Macht und ihres Reichtums errichtet wurden.

Zurück im Hostel, konnten wir endlich unsere Zimmer beziehen und beschlossen den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen in dem Restaurant der Unterkunft.



Abb. 2: Battistero di Pisa, Dom Santa Maria Assunta und Torre pendente di Pisa („Schiefer Turm“).

Samstag, 24. September (Pisa / Lucca)

Am Morgen machten wir uns erneut auf den Weg zur *Piazza dei Miracoli*, diesmal jedoch mit dem Ziel des *Camposanto Monumentale*, der durch seine Marmorarkaden eine unverwechselbare Architektur aufweist. Hier befinden sich die Gräber vieler Pisaner Adelige aus dem Mittelalter, die zum Teil in antiken Sarkophagen und Urnen bestattet wurden. An den Wänden des Kreuzgangs sind Fresken zu sehen, die nach der Zerstörung des *Camposanto* im Zweiten Weltkrieg mit viel Aufwand wiederhergestellt wurden.

Danach hatten wir Gelegenheit, den Dom ausführlich zu erkunden – beim Betreten fanden wir uns in einem Meer aus Gold und Marmor; und hier erhielten wir mithin schon einen Vorgeschmack auf die Pracht des Petersdoms, dessen Besichtigung uns

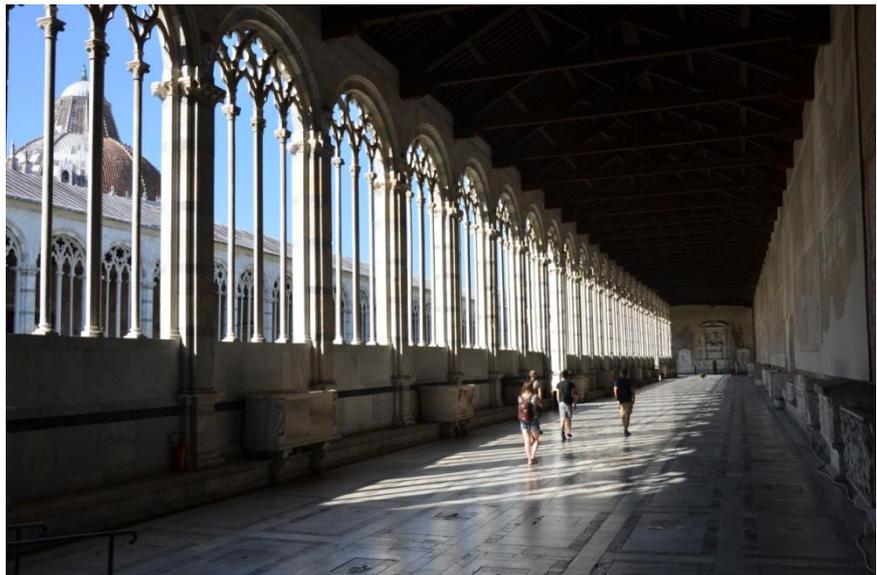


Abb. 3: *Camposanto Monumentale*, Pisa.

am Ende der Exkursion noch bevorstand. Noch unter den Eindrücken des Doms stehend, zogen wir weiter zu der weitaus schlichteren Kirche *Santa Caterina d'Alessandria*, in der sich die Gräber eines deutschen Söldners und der Frau eines deutschen Söldners befinden. Hier erhielten wir in Form eines Referats Informationen zur Rolle von Söldnern in dem Konflikt zwischen *Ghibellinen* und *Guelfen*.

Während der Mittagspause versorgten wir uns mit Pizza und Pasta, bis schon der nächste Programmpunkt eines kleinen Stadtrundgangs durch Pisa folgte. Dabei fiel uns auf, dass die imposanten *Piazze dei Miracoli* und *dei Cavalieri* nicht unbedingt repräsentativ für das Stadtbild von Pisa sind.

Unser Aufenthalt in Pisa war nun schon zu seinem Ende gekommen und wir mussten uns zum Bahnhof begeben, um unsere Reise in Richtung Lucca fortzusetzen. Während der rund zweistündigen Fahrt bezauberte uns die einmalige Hügellandschaft der Toskana mit ihren kleinen rustikalen Ortschaften, die uns durch die Zugfenster entgegenschien.

Am frühen Abend erreichten wir schließlich das beschauliche Lucca und bezogen unsere Unterkunft, das im Herzen der Stadt gelegene *Ostello San Frediano*, welches sich in einer

ehemaligen Abtei befindet – ein Quartier also, das das Historiker-Herz höher schlagen ließ! Hier schloss sich dann auch Herr Bauch der Gruppe an.

Am Abend unternahmen wir noch einen kleinen Rundgang durch das idyllische Städtchen mit dem Ziel des *Torre Guinigi*, eines so genannten ‚Geschlechterturmes‘, der im 14. Jahrhundert von der einflussreichen Familie Guinigi als Verteidigungsanlage erbaut wurde und heutigen Besuchern eine wundervolle Aussicht auf die Stadt und ihr Umland gewährt.

Den Abend ließen einige von uns auf der *Piazza dell’anfiteatro* – einem kreisförmigen Platz, der auf den Ruinen eines antik-römischen Amphitheaters erbaut wurde – mit gutem italienischem Essen und toskanischem *vino* ausklingen.

Sonntag, 25. September (Lucca)

Nach einem reichhaltigen Frühstück in der Unterkunft steuerten wir die Kirche *San Romano* an, vor deren Pforten wir das erste Referat des Tages über die *Signorie* des Castruccio Castracani – eines seinerzeit mächtigen *Condottiere*, welcher Lucca in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts als *Signore* vorstand – hörten. Als nächstes machten wir Station vor dem Dom von Lucca, *San Martino* genannt, wo ein Kommilitone einen Vortrag über den *Volto Santo* hielt – dabei handelt es sich um ein überlebensgroßes hölzernes Kruzifix, das in einer aus Carrara-Marmor gefertigten Kapelle innerhalb des Doms aufbewahrt wird, und als eines der wichtigsten Pilgerziele des Mittelalters galt, da es zum einen der Legende nach von Nikodemus, der im Johannes-Evangelium Erwähnung findet, mit Hilfe von Engeln geschaffen worden sein soll, und zum anderen Reliquien vom Heiligen Kreuz, der Dornenkrone und dem Gewand Jesu enthält. Eine Besonderheit des *Volto Santo* besteht darin, dass er den gekreuzigten Christus nicht in leidender, sondern in triumphierender Gebärde darstellt.

Nun machten wir uns auf, die Franziskanerkirche *San Francesco* zu besichtigen – dieser Kirchenbau mit seiner charakteristischen weiß-rosafarbenen Marmorfassade, der bereits im 13. Jahrhundert begonnen, jedoch erst im 20. Jahrhundert vollendet wurde, weist sowohl romanische als auch gotische Merkmale auf. Wie es kennzeichnend für Franziskanerkirchen ist, ist auch *San Francesco* seiner Architektur nach schlicht gehalten, was zum Beispiel daran deutlich wird, dass die Decke kein Gewölbe bildet, sondern lediglich von einer Balkenkonstruktion getragen wird. Die für Franziskanerkirchen eher unüblichen Verzierungen kamen im Verlauf der wechselhaften Geschichte der Kirche, welche mehrfach um- und ausgebaut wurde, hinzu – beispielsweise die Fresken im 14. und 15. Jahrhundert und die markante Fensterrosette im 17. Jahrhundert.



Abb. 4: Außenfassade, *San Francesco*; Lucca.

Danach hatten wir die Wahl, entweder mit Herrn Schenk den *Torre Guinigi* zu besteigen, oder mit Herrn Bauch *San Martino* zu besichtigen, dessen Fassade mit ihren charakteristischen Arkadenreihen sich deutlich von dem Dom zu Pisa inspiriert zeigt.

Nach einer Mittagspause, die wir zur Stärkung für das anstrengende Nachmittagsprogramm genutzt hatten, unternahmen wir einen Ausflug in das nahe Lucca gelegene Montecarlo. Nach dem kräftezehrenden Aufstieg erhielten wir von dem Burgherrn höchstpersönlich eine Führung durch die *Fortezza di Montecarlo*, die der spätere Kaiser Karl IV. im Jahre 1333 errichten ließ und – auch als Zeichen der Emanzipation von seinem Vater

Johann von Luxemburg – nach sich selber benannt hat. Von diesem Ort aus bot sich uns eine wunderbare Aussicht auf das toskanische Umland – der Blick reicht über die gesamte Talebene bis nach Florenz und Pisa, was erklärt, wieso die *Fortezza* im Mittelalter als militärisch wichtiger Stützpunkt angesehen wurde.

Gegen 19 Uhr gelangten wir zurück nach Lucca, wo manche sich schon früh in unsere Unterkunft zurückzogen, andere noch einmal den Ausblick von der historischen Stadtmauer auf sich wirken ließen.



Abb. 5: *Fortezza di Montecarlo*.

Montag, 26. September (Lucca / Siena)

Nach dem Frühstück machten wir uns sogleich auf den Weg zur Kirche *San Michele*, vor deren Kulisse uns zwei Referate erwarteten. Anschließend erhielten wir eine Führung durch das Staatsarchiv von Lucca – besonders beeindruckte uns die profunde Fachkenntnis des Archivars, der alleine zu den rund 22.000 historischen Dokumenten, die das Archiv beherbergt, 18.000 Regesten angefertigt hat, und eine aufrichtige Leidenschaft für seinen Beruf ausstrahlte. Neben zahlreichen Urkunden gehört die *Chronica delle cose di Lucca* –

eine Chronik der Stadt von 1164 bis 1423, die der Schriftsteller und Staatsmann Giovanni Sercambi verfasst hat – zu den größten Schätzen des *Archivio di Stato*.



Abb. 6: Besuch im *Archivio di Stato* Lucca.

Im Anschluss an das Mittagessen hieß es schon wieder Kofferpacken und ab ging's zum Bahnhof von Lucca, von wo aus wir unseren *viaggio* in Richtung Siena fortsetzten. Während der gut zweistündigen Zugfahrt genossen wir erneut den Blick auf die in ihrer

sonnigen Pracht strahlende Toskana, bis wir am frühen Abend schließlich in Siena ankamen, wo wir auf dem Campingplatz *Colleverde* unsere zwar nicht gerade geräumigen, dafür aber sehr gepflegten Bungalows bezogen. Nachdem wir unser wohlverdientes Abendessen in dem Restaurant, das sich auf dem Campingplatz befindet, eingenommen hatten, ließen wir den milden Spätsommerabend mit toskanischem Wein auf den Veranden der Bungalows ausklingen.

Dienstag, 27. September (Siena)

Am Morgen erwartete uns schon der nächste Programmpunkt – ein Besuch des *Museo delle Tavole della Biccherna* („Museum der Biccherna-Tafeln“), in dem mehr als 100 der so genannten



Abb. 7: Abendessen in Siena.

Biccherna-Tafeln – von den berühmtesten Sienesischen Malern des Mittelalters gestaltete hölzerne Buchdeckel der Einnahmen- und Ausgabenlisten der Kommune – und die Verfassung der Stadt von 1309 (*il Costituto*) ausgestellt werden. In demselben Gebäude, dem Piccolomini-Palast, befindet sich auch das *Archivio di Stato* von Siena, durch das wir natürlich auch einen Rundgang machten. Anschließend stand ein Besuch des *Museo Civico*, das sich in dem für seine Fresken weltberühmten *Palazzo Pubblico* zu Siena befindet, auf dem Plan. Nach einer Mittagspause, in der wir uns mit Pizza, Pasta oder Panini gestärkt hatten,

folgte der fakultative Programmpunkt einer Besichtigung von *Santa Maria della Scala*, eines Gebäudes, das im Verlauf seiner über tausendjährigen Geschichte als Hospiz, Waisenhaus und Herberge genutzt wurde, und heutige Besucher, neben seiner beeindruckenden Innenarchitektur, durch die zahlreichen darin ausgestellten Artefakte und Kunstgegenstände – wie Skulpturen, Urnen und Reliefgruppen – beeindruckt.



Abb. 8: Ausblick auf Siena.

Nachdem sich die Gruppe auf der *Piazza del Campo* getroffen hatte, brachen wir zu einem Besuch der *Basilica di San Domenico* auf, in der sich die *Cappella di Santa Caterina* befindet, die als Aufbewahrungsort des Kopfreliquiars der Heiligen Katharina von Siena fungiert.

Zum Abschluss des Tagesprogramms zogen wir weiter an die *Porta Camollia*, eines der historischen Stadttore Sienas, und hörten dort ein Referat über die beiden Adventuszeremonien Karls IV. in den Jahren 1355 und 1368, die jeweils Aufschluss über die damalige politische Situation in Siena geben: So löste der erste Einzug des Kaisers in Siena eine Revolte gegen den so genannten ‚Neunerrat‘, der der Kommune vorstand und sich ausschließlich aus Bürgern zusammengesetzt hatte, aus, was die Etablierung eines ‚Zwölferrates‘ aus Vertretern der unteren Klasse zur Konsequenz hatte; auch der zweite Einzug Karls IV. in die Stadt war von politischen Unruhen begleitet – der vom Kaiser begünstigte ‚Zwölferrat‘ war einem ‚Rat der Fünfzehn‘ gewichen, weshalb der Kaiser den *Palazzo Pubblico* angreifen ließ, den Kampf jedoch verlor und die Stadt schließlich im Zustand politischer Instabilität verließ.

Am Abend nutzten wir die Gelegenheit, unser Essen in den Kochnischen der Bungalows selber zuzubereiten, und erneut ließen wir bei dem einen oder anderen Gläschen Wein die Ereignisse des Tages auf den Veranden der Bungalows Revue passieren.

Mittwoch, 28. September (Siena / Rom)

Am Morgen dieses Tages war noch früheres Aufstehen angezeigt, da wir am Abend unseren *viaggio* in Richtung Rom fortsetzen sollten, und mithin schon unsere Koffer packen und die Bungalows räumen mussten.

Nach dem Frühstück begaben wir uns sogleich wieder in die Innenstadt von Siena, an die *Colonna di Portogallo* („Säule von Portugal“), die an das erste Treffen von Friedrich III. und

seiner Braut Eleonore von Portugal am 24. Februar 1452 erinnert, als Friedrich sich gerade auf seinem Zug nach Rom befand, wo er am 19. März desselben Jahres von Papst Nikolaus V. zum Kaiser gekrönt werden sollte.

Als nächstes stand eine Besichtigung des Doms von Siena auf dem Plan, der der nicht gerade bescheidenen Idee seiner Baumeister nach sogar den Petersdom an Größe hätte übertreffen sollen, hätten nicht Dürreperioden, Seuchen und finanzielle Engpässe diesen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Dom ist sowohl innen als auch außen größtenteils aus weißem und schwarzem Marmor, also den Stadtfarben Sienas, gefertigt, wodurch er eine unverwechselbare Architektur aufweist, die durchaus ein wenig an die Musterung eines Zebras erinnert. An das Hauptschiff des Doms angeschlossen ist ein Saal, der die *Biblioteca Piccolomini* mit den berühmten Fresken des Renaissancemalers Pinturicchio beherbergt, die wir ebenfalls besichtigten.

Anschließend begaben wir uns zurück auf den Campingplatz, wo wir noch eine Mittagsmahlzeit einnehmen konnten, bevor wir via Zug *bella Roma* ansteuerten. Während der Fahrt offenbarte sich uns beim Blick aus dem Zugfenster die



Abb. 9: Dom zu Siena: *Cattedrale di Santa Maria Assunta*.

Landschaft der Toskana noch einmal in ihrer sommerlichen Schönheit, und die Vorfreude, schon bald den Boden der ‚ewigen Stadt‘ zu betreten, stieg mit jedem Meter, den wir uns ihr näherten.

Angekommen am Bahnhof *Termini* hatten wir es zu Fuß nicht weit bis zu unserer Unterkunft, dem *Lam Guest House*, wo wir allerdings fragwürdige hygienische Zustände vorfanden – ein Zimmer war nach unserem Dafürhalten sogar unbewohnbar, weshalb die Kommilitoninnen und Kommilitonen, die in diesem hätten schlafen sollen, spontan ein anderes Hostel beziehen mussten. Positiv formuliert, gab die Unterkunft uns noch einen Grund mehr, unsere ohnehin schon knapp bemessene Aufenthaltszeit in Rom nicht mit Wellness und Erholung zu vergeuden, sondern alle Energien darauf zu verwenden, die unerschöpflichen Schätze der Stadt zu erkunden. Der Tag wurde beschlossen mit einem gemeinsamen Abendessen in einem hervorragenden Restaurant in Familienbetrieb, in dem *la nonna* höchstpersönlich für die

kulinarische Verpflegung der Gäste zuständig war, womit wir nach unserer etwas holprigen Ankunft wieder mit unserem Aufenthalt versöhnt waren.

Donnerstag, 29. September (Rom)

An unserem ersten – und für einige schon letzten – kompletten Aufenthaltstag in Rom machten wir sogleich Bekanntschaft mit der morgendlichen Betriebsamkeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln und begaben uns zum Lateran. Nach einer Betrachtung des *Leonischen Tricliniums* – der erhaltenen Apsis des Speisesaals des vormaligen Papstpalastes – zogen wir gleich weiter zum Kloster *Santi Quattro Coronati al Laterano*, um die darin befindliche *Silvester-Kapelle* mit ihren Fresken aus dem 13. Jahrhundert, die die *Konstantinische Schenkung* darstellen, zu besichtigen. Nach einer Tour de Force an Referaten auf der *Piazza San Giovanni in Laterano* und einer Mittagspause, die wir zur Stärkung mit Panini und *gelato* genutzt haben, steuerten wir den Vatikan an. Angekommen auf dem Petersplatz, zeigten wir uns beeindruckt von der wuchtigen Barock-Fassade des Petersdoms, die uns zwar allen bereits von Fotografien und aus Film und Fernsehen bekannt war, bei unmittelbarer Anschauung jedoch eine ungleich intensivere, geradezu Ehrfurcht erweckende Wirkung auf den Betrachter ausübt. Nach weiteren Referaten hatten wir nun endlich Gelegenheit, die heiligen Hallen des Petersdomes zu betreten – freilich erst nach fast einstündiger Wartezeit, in der wir die Sicherheitskontrollen passieren mussten. Der Kontrast zu der intimen Atmosphäre in der *Silvester-Kapelle*, die wir am Morgen besichtigt hatten, hätte kaum größer ausfallen können: Die überwältigende Opulenz dieses Gebäudes und sein verschwenderischer Reichtum an Details ermangeln eines jeden Vergleiches; der Blick auf die gewaltige Kuppel, vor dem Papstaltar stehend, ist nahezu schwindelerregend; und wohin das Auge sieht, entdeckt es weltberühmte Kunstwerke wie die von Arnolfo di Cambio geschaffene Bronzestatue des Hl. Petrus, die *Pietà* des Michelangelo oder das von Gian Lorenzo Bernini für Papst Alexander VII. entworfene Grabmal – all dies erzeugt eine sakrale Atmosphäre, der sich niemand entziehen kann. Der Hinweis eines Referenten auf einen Ausschnitt aus den Reliefs der *Porta del Filarete*, der die Kaiserkrönung Sigismunds von Luxemburg darstellt, vermochte uns einen Eindruck davon zu geben, dass ein jedes Detail, ein jeder Stein des Petersdoms mit historischer Bedeutung aufgeladen ist.



Abb. 10: Detail der Kaiserkrönung Sigismunds auf der *Porta del Filarete*; Petersdom, Rom.

Noch gebannt durch die Eindrücke, die der Petersdom auf uns gemacht hatte, blieb uns am späten Nachmittag etwas Freizeit, die viele nutzten, um zur nahegelegenen Engelsburg und -brücke zu ziehen. Am Abend trafen wir uns

dann alle wieder auf dem Petersplatz, um zum gemeinsamen Abschlussabendessen in ein Restaurant aufzubrechen, in dem uns Pizzen serviert wurden, die an Größe den Impressionen des Tages angemessen waren.

Freitag, 30. September (Rom)

Am offiziell letzten Tag unserer Exkursion machten wir uns schon früh per Metro und Bus auf den Weg zum Monte Mario, dem mit 139 m höchsten Hügel der Stadt, von dem aus Anwärter auf die Kaiserwürde mitsamt ihrer Gefolgschaft zur Krönungszeremonie in den Petersdom gezogen waren – und in der Tat bot sich uns von diesem Standpunkt aus noch einmal eine wahrhaft kaiserliche Aussicht auf das sonnenverwöhnte Rom. Nachdem wir die drei letzten Referate gehört und im Plenum eine Abschlussdiskussion geführt hatten, war die Exkursion um die Mittagsstunde herum offiziell beendet. Die ersten Teilnehmer/innen mussten schon aufbrechen, um die Heimreise anzutreten, andere hatten ihren Aufenthalt um eine Nacht verlängert, bis sie der ‚Hauptstadt der Welt‘ den Rücken kehren sollten – doch nicht nur diejenigen, die sicherheitshalber eine Münze in die *Fontana di Trevi* geworfen haben, in dem Bewusstsein, nicht zum letzten Mal hier gewesen zu sein.



Abb. 11: Abschließender Blick auf den Petersdom vom Monte Mario aus; Rom.

Text: Falko Fröhner

Layout: Stephan Ebert

Fotos: Gabriele Schenk (Abb. 1 und 10), Vasilis Makridis (übrige Abbildungen)